

Farbe bekennen

Der Trend, sich nicht mehr zu einer politischen Partei zu bekennen und sich somit nicht schon im Voraus «abstempeln» zu lassen, schwappt nun auch auf die Staatsratswahlen über. Der Informationschef der Kantonspolizei Jean-Marie Bornet dürfte für die Kantonsregierung kandidieren – ob er mit weiteren Mitstreitern auf einer Liste ins Rennen steigt, ist zurzeit offen. Bornet hofft nun, mit seinem Vorpreschen andere Parteilose ebenfalls für die Politik zu begeistern. In einem Politsystem wie dem unsrigen, das auf dem Milizprinzip basiert und dessen repräsentatives Element (politische Volksvertretung) genauso wichtig ist wie das direkt-demokratische (politische Volksrechte), ist im Grundsatz jedes Engagement und jede gebotene Alternative zu begrüßen. Bornets Beweggründe hingegen sind bedenklich. «Wir haben die Nase voll von den zwischenparteilichen Querelen», so Bornet trotzig.

Nun ist es aber so, dass den Parteien im genannten System ebenfalls eine eminent wichtige Rolle zukommt. Sie bündeln Meinungen und Interessen, mobilisieren jeweils ihre eigene Basis. Sie gehören zu den Hauptakteuren im komplexen Entscheidungsprozess, eben just indem sie sich gegenseitig mit verschiedenen Ideen konkurrenzieren und streiten. Bei allem Respekt vor den zahlreichen «unabhängigen» und «freien» Gemeinderats- oder eben dann Staatsratskandidaten – das Politsystem braucht Verbindlichkeit und Leute, die Farbe bekennen, dringender denn je. Die Angst vor dem Parteistempel ist deshalb unangebracht.

David Biner